

„Durch gezieltes **Habitat-Management** die Artenvielfalt im Offenland mit der Landwirtschaft verbessern“



Werner Kunz
Universität Düsseldorf
www.kunz.hhu.de/

Foto: Weinert/ Quakenbrück



Ist das für immer vorbei?

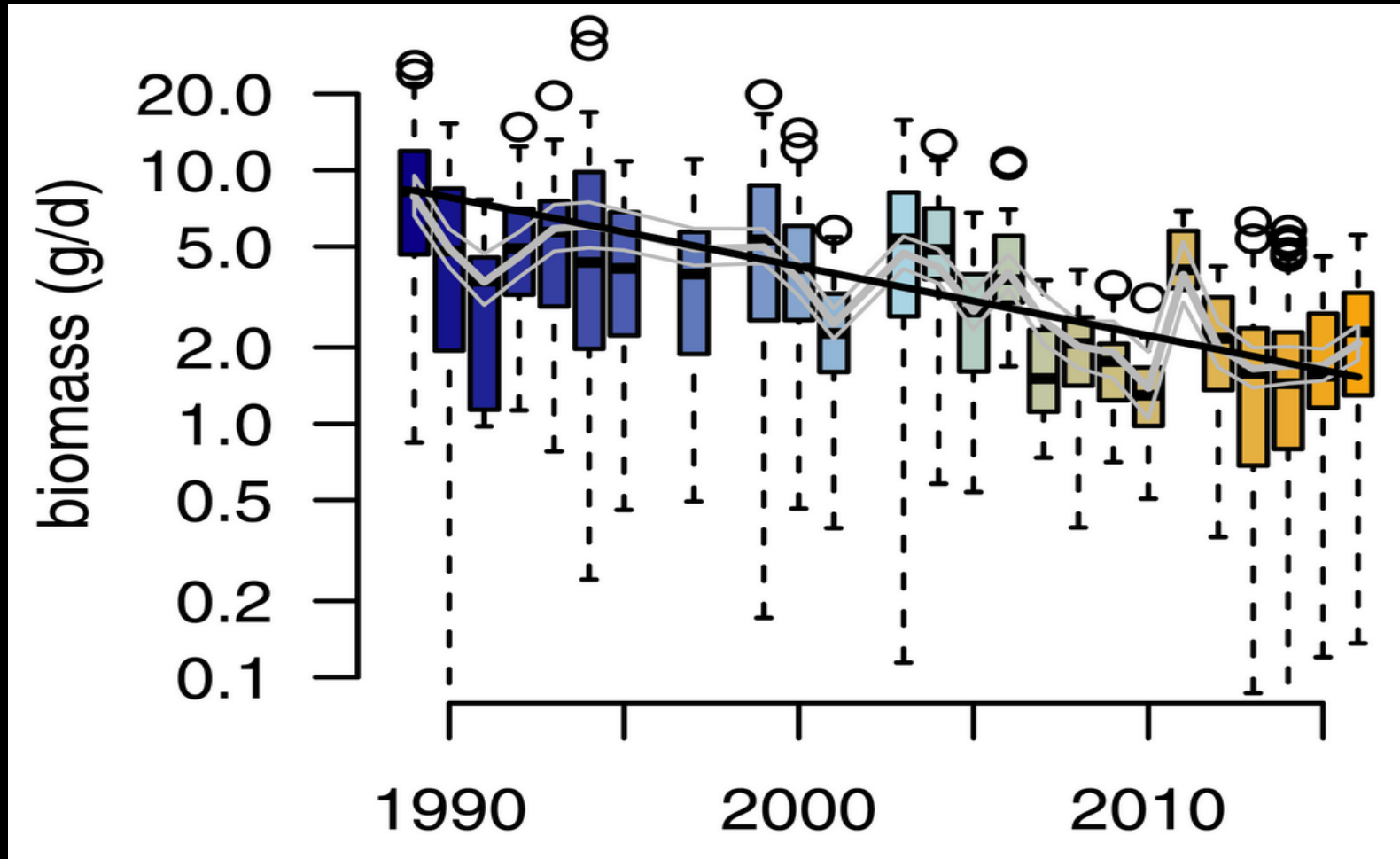
oder kann der Landwirt etwas tun, um den Kiebitz in die
Agrarlandschaft zurückzuholen?

Mein Vortrag sagt: “JA”,

und wer kann den Kiebitz zurückholen?

nicht der Schutz unberührter Natur, sondern der
Landwirt

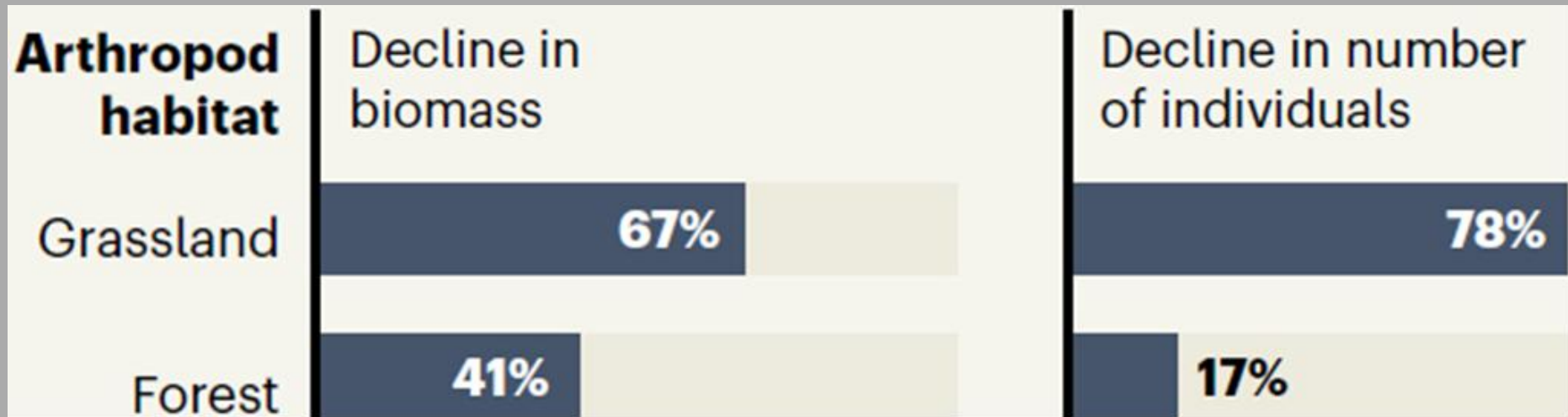
Wir leben in den Jahrzehnten eines drastischen
Insektenschwunds



Hallmann, C.A., Sorg, M. et al. (2017): More than **75 percent decline** over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12

Betroffen ist das **Offenland (nicht der Wald !!!)**:

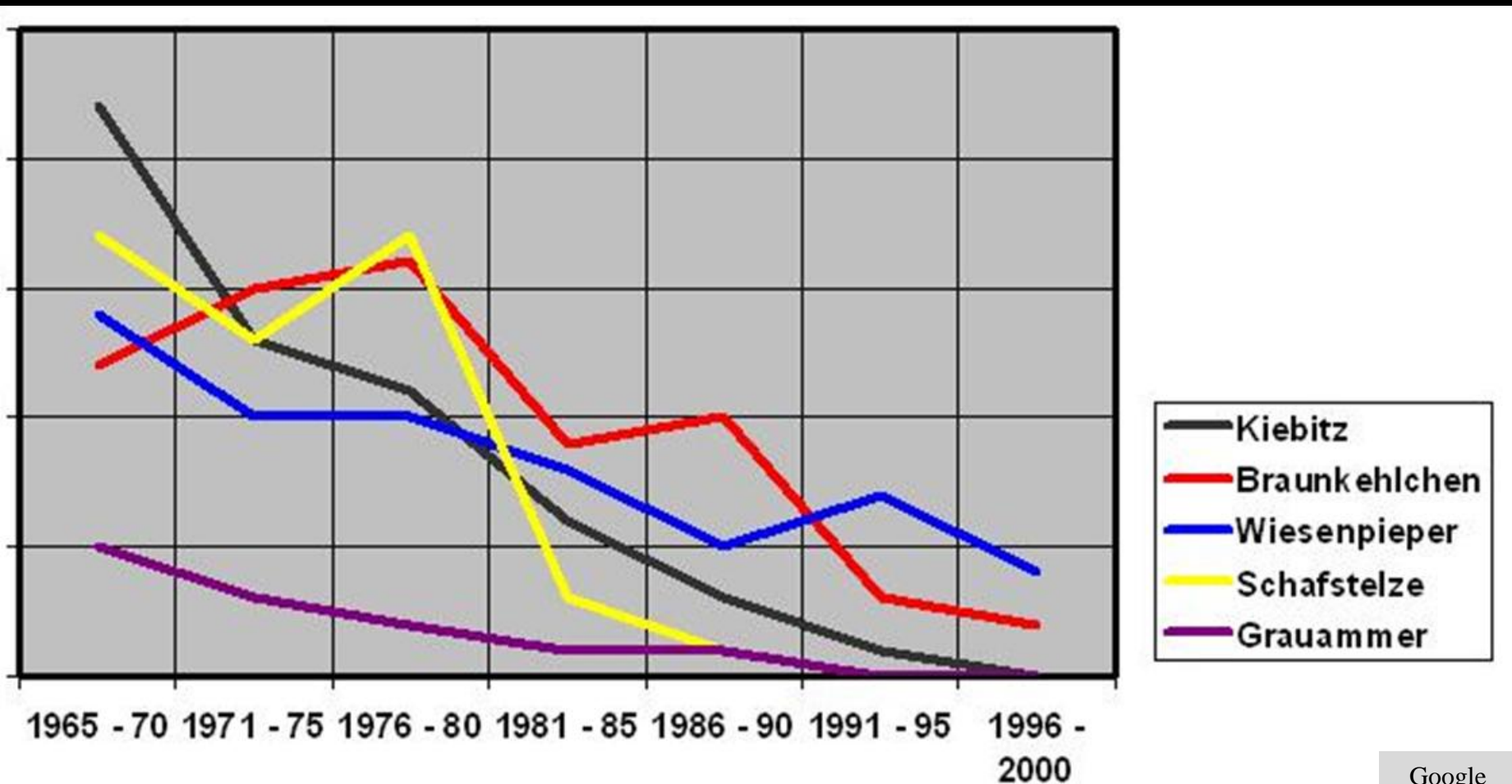
Der **Artenschwund** findet tatsächlich überwiegend auf den **landwirtschaftlich genutzten Flächen** statt



Kunin, W.E. (2019): Robust evidence of insect declines.

Nature 574, 641-642

Stark vom Rückgang betroffen sind die **Wiesen-Vögel** :





Rebhuhn



Grauhammer



Wiesenpieper



Braunkehlchen

und die Schmetterlinge der **Wiesen** und **Agrarflächen**:



**Schachbrett-
Falter**



**pamphilus-
Augenfalter**



Mauerrfuchs



**selene-
Perlmutterfalter**

Fotos: Kunz

Problem Nr. 1:

Es gibt auf den Agrarflächen
keine **ungenutzten Säume, Ränder,
Ecken und Böschungen** mehr

Nutzungsintensivierung:

Mit **GPS** lässt sich der Acker bis in den letzten Winkel nutzen



Ich betone es gleich zu Anfang meines Vortrags:

Es geht hier **nicht** um ein **Umkrempeln der gesamten Landwirtschaft:**

Es geht um **kleine Flächen:** Flächen, die früher „**eh da**“ waren



Mehr Platz für biologische Vielfalt in Kulturlandschaften

Die Eh da-Initiative

CHRISTOPH KÜNAST | MARK DEUBERT | ROBERT KÜNAST | MATTHIAS TRAPP



Wir haben an den
Rändern der Wiesen und
Felder keine
Böschungen und Säume
mehr

Den **Wildbienen**
fehlen die ungenutzten
Rohböden

Hier steht die
Landwirtschaft vor
Aufgaben, die **realisierbar**
sind

Dieses Bild habe ich ganz
zufällig
im Internet gefunden:

<https://bienesuchtbluete.wordpress.com/>



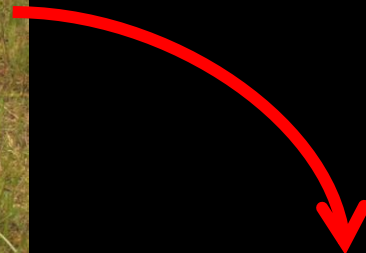
In diesem Stückchen Dresden nisten mehr
Bienenarten als in jedem Insektenhotel.

Problem Nr. 2:

die **Düngung**



Die **Düngung** hat aus
artenreichen Wiesen
artenarme Wiesen
gemacht



und der **Stickstoff** entweicht in
die Atmosphäre und regnet
andernorts herab



Google



Kunz 10305

Article

Ein globales Eutrophierungsexperiment: Stickstoff-Regen

Jürgen Lethmate Prof. Dr. ✉

First published: 30 March 2005 | <https://doi.org/10.1002/biuz.200410277> | Citations: 6

Vor **100 Jahren** regneten auf Mitteleuropas Flächen pro Jahr pro ha **ca. 1 - 2 kg Stickstoff** herab.

In den **1980er Jahren** wurden in Mitteleuropa bis zu **100 kg Stickstoff pro ha** gemessen, die mit dem Regen auf die Flächen herunterkommen

die **Eutrophierung** unserer Landschaft
macht sich auch **abseits der**
landwirtschaftlichen Flächen bemerkbar



Deutschland wächst zu



So sah die Landschaft
noch vor 80 Jahren
aus:

ein Weg am Federsee
in Schwaben 1939



dieselbe Stelle
heute

aus: „**Naturschutz heute**“ 31/2 (1999)

Diese Landschafts-Veränderung
verträgt kein Neuntöter und kein
Baumpieper mehr



Fotos: Kunz

Jahrtausende lang war die **Landwirtschaft**
die Basis des **mitteleuropäischen Artenreichtums**

Die **Landwirtschaft** war es,
die die Landschaft vor **Vergrasung, Verbuschung und Verwaldung**
frei hielt

Jahrtausende lang zog die Landwirtschaft aus dem **Boden**
mehr Stickstoff heraus
als sie ihm durch Düngung wieder **hinzu führte**

Die Wissenschaftler sagen:

„Deutschland besaß **vor 150 bis 200 Jahren** ein Maximum an Artenvielfalt, als die **Ausbeutung der Natur durch die Landwirtschaft** ein Höchstmaß erreicht hatte.“

Flade,M., Plachter,H., Henne,E. & Anders,K. 2003:

Naturschutz in der Agrarlandschaft. Wiebelsheim: Quelle und Meyer.

Schulze-Hagen,K. 2007:

Allmenden – **der Schlüssel für den Vogelreichtum des 18. und 19. Jahrhunderts.** Naturspiegel, 4-5.

Segerer,A.H. & Rosenkranz,E. 2018:

Das große Insektensterben. München: Oekom Verlag

So sah Deutschland vor 150 Jahren aus
(Thüringen 1870):

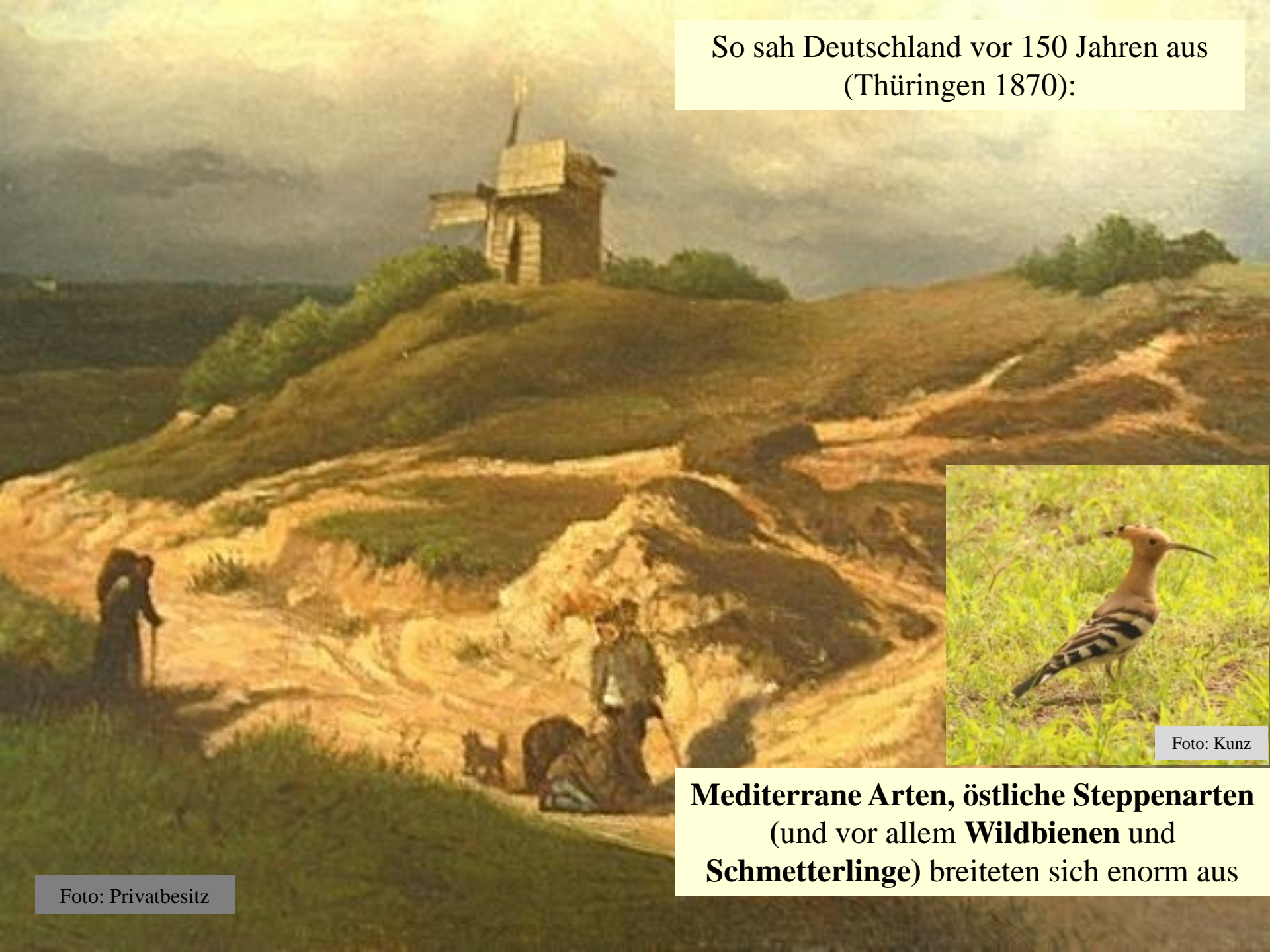


Foto: Kunz

Foto: Privatbesitz

Mediterrane Arten, östliche Steppenarten
(und vor allem **Wildbienen** und
Schmetterlinge) breiteten sich enorm aus

Was tun?

Die Fronten stehen sich gegenüber

Öffentliche Meinung und Presse
simplifizieren

und verlieren das Augenmaß für das, was in
heutiger Zeit realisierbar ist

[quarks.de](#) / [Umwelt](#) / [Landwirtschaft](#) / So können Landwirte Insekten schützen

Insektensterben

So können **Landwirte** **Insekten** schützen

Wo Pestizide gespritzt und Monokulturen angelegt werden, haben Insekten keine Chance.
ist klar: Unsere Landwirtschaft muss sich verändern!



Landwirtschaft tötet Insekten

Gepostet von **Quarks**

168.944 Aufrufe



**Keine Herbizide
benutzen**



**Sondern das Unkraut
mechanisch rupfen.**



**Ergebnis: 30 Prozent
mehr Insektenvielfalt.**



**Aber auch 20 Prozent
weniger Ertrag.**

Landwirtschaft

Darum **protestieren** die **Bauern** – **und das sollte sich ändern**

Die Bauern gehen gegen den Agrarpakt der Bundesregierung auf die Straße. Doch Änderungen in der Landwirtschaft sind unumgänglich.

23. Oktober 2019





BR²⁴

Grüne Kreuze sollen deutschlandweit auf die Situation der Landwirte aufmerksam machen.

00:05

01:02 ↑ ↓ 🔊 📺



Thomas Schmidt

"Die Situation ist so schwierig für viele Betriebe und die Frustration ist so hoch, dass ..."

PLUS LANDWIRTSCHAFT IN GANDERKESEE

Wie die Bürokratie die Zeit fürs Wesentliche raubt

von Arne Haschen



Einfach mal so aufs Feld fahren, kann schon lange kein Landwirt mehr.

Was tun?

Man kann das **Rad der Geschichte**
nicht zurückdrehen

Der Artenreichtum der Landwirtschaft von früher beruhte auf der **Armut** (und dem **Hunger**) der Bevölkerung



Wie kriegen wir wieder mehr Artenreichtum in die Landschaft?

Viele **Vorschriften erschweren die Landwirtschaft, mindern die Erträge**, sind aber schlechthin nicht effektiv genug:

Sie nützen **nur einem geringen Prozentsatz** der verlorenen Arten

Sie nützen den **Lerchen** und **Hasen**, aber schon beim **Rebhuhn** und **Kiebitz** bleiben die Erfolge aus.

Bei den **Tagfaltern** hilft man durch **Blühstreifen** höchstens **10 Arten** (aber **50 Arten** sind in den letzten Jahrzehnten selten geworden oder lokal verschwunden)

argus-Bläuling, **mege**ra-Augenfalter und **pamphilus**-
Augenfalter werden durch keine **Mahdzeit-Vorschrift** und
durch keine **biologische Landwirtschaft** wieder
zurückgeholt:



13862

Fotos: Kunz

Was diese Arten brauchen,
sind viel **extremere**
Habitate:

nämlich solche **Magerböden:**





Foto: Kunz

So eine **Mager-Wiese** braucht der
Schwalbenschwanz zur Ei-Ablage:



dieser Blühstreifen ist **zu hoch** und **zu dicht**.
Das nützt nur wenigen Insekten



Kunz 24598

nur so eine **Magerfläche**
nützt wirklich vielen Insekten



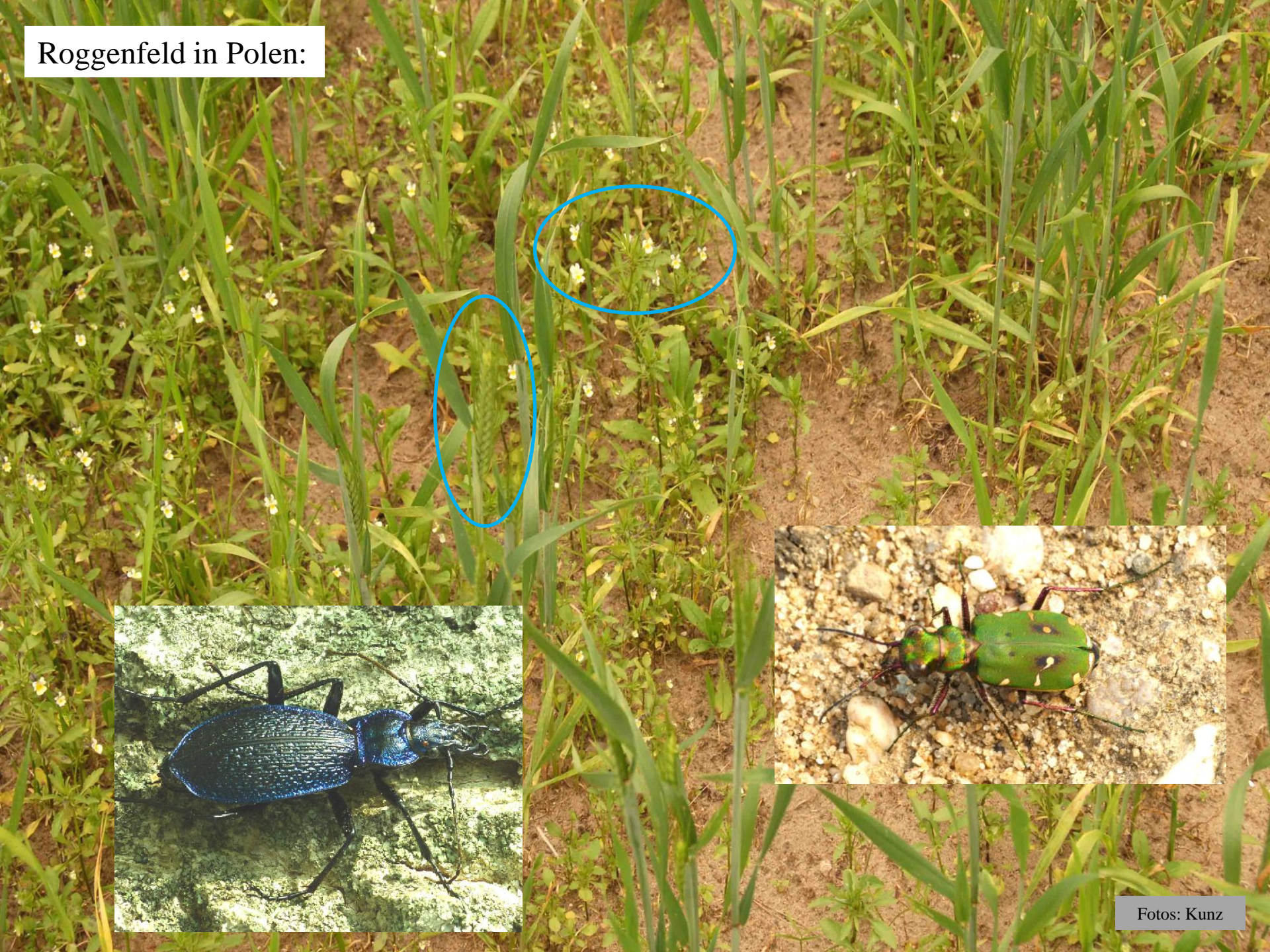
Kunz 24606

Polen 2010: so müsste ein Roggen-Feld
aussehen, damit wir viele **Arten** zurückkriegen:

aber ein solcher Acker ist **keinem**
Landwirt zumutbar



Roggenfeld in Polen:



Was ist zu machen?

Die **landwirtschaftliche Düngung** kann nicht auf ein derartiges Minimum zurückgeschraubt werden

Kein Politiker kann die **Besitzstandswahrung** der Bevölkerung völlig ignorieren
und unseren **wirtschaftlichen Wohlstand** drastisch herabsetzen

Aber nur wenn man die **Stickstoff-Emission** auf das **Niveau von 1950** zurückschrauben könnte (und die alten Anbau- und Erntemethoden wieder einführen würde), käme der frühere Arten-Reichtum auf die landwirtschaftlichen Flächen zurück

Da das nicht geht, muss man **andere Lösungen** finden

Viele Agrar-Verordnungen bringen viel **Bürokratie**, aber nur wenige **Resultate im Artenschutz**

Der hier vorgeschlagene Weg heißt:

Zielartenschutz

Wir brauchen **Sonderflächen**
für ausgesuchte Arten

Der **Landwirt** könnte mit seinem **Gerät**
und seinem technischen **know-how**
ausgewählte begrenzte
Sonderflächen (Ausgleichsflächen) anlegen,

die aus den **landwirtschaftlichen Produktionsflächen** herausgenommen
werden und auf die Bedürfnisse bestimmter Arten zugeschnitten sind

Auf den übrigen Flächen wird die
Ertragsoptimierung weiter fortgesetzt

Durch das Konzept des **Zielartenschutzes** kann der
Artenschutz in die **Landwirtschaft**
integriert werden

Die **Landwirte** könnten
die **Artenschützer der Zukunft** werden

das würde dann so aussehen:



Schaffung **nährstoffarmer Flächen** durch Abtragen der Vegetation zur Ansiedlung von Wildbienen und anderen Insekten

Foto: Weinert/ Quakenbrück



Foto: Weinert/ Quakenbrück

hier wird die **Kartoffel** angebaut:



dort wird die **Graumammer** „angebaut“:



Landwirtschaft und Artenschutz
könnten **von denselben Personen** durchgeführt werden

Fotos: Kunz

Das Alles kostet **sehr viel Geld**

Die Durchführung des Artenschutzes durch den Landwirt
muss sich für den Landwirt lohnen

Das Geld muss von der Politik bereitgestellt werden

Aber dass der Artenschutz **sehr viel Geld** kostet, ist **nicht neu**

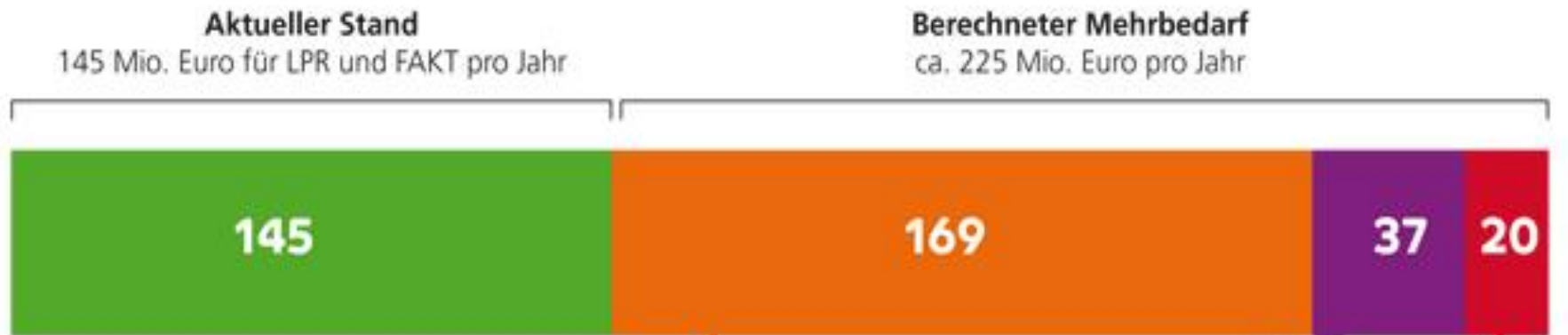
<http://www.bodensee-stiftung.org/15-verbaende-fordern-225-millionen-euro-zusaetzlich-fuer-die-landwirtschaft-in-baden-wuerttemberg/>

Die Studie „Kulturlandschaft Baden-Württemberg 2030 – Vorschläge zur **Weiterentwicklung der Agrarförderung** in Baden-Württemberg“ von 15 Verbänden schlägt vor:

„Das Artensterben auf Äckern und Wiesen kann gestoppt werden – mit einer Agrarförderung, die Biodiversitätsleistungen ausreichend vergütet

Jörg Dürr-Pucher, der Präsident der Bodensee-Stiftung betont dabei: „Uns ist klar, dass wir die Biodiversität in unserer Kulturlandschaft **nur gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Betrieben** erhalten können.

Insgesamt 225 Mio. Euro Mehrbedarf pro Jahr



Aktueller Stand
145 Mio. Euro für LPR und FAKT pro Jahr

Berechneter Mehrbedarf
ca. 225 Mio. Euro pro Jahr

145

169

37

20

169 Mio. Euro mehr für FAKT,
v.a. für folgende Bereiche:
- 41 Mio. Euro für Grünland
- 38 Mio. Euro für Ackerbau
- 80 Mio. Euro für Ökolandbau auf
30 % der Fläche bis 2030

**37 Mio. Euro mehr
für die LPR**
v.a. für das Grünland
und den Ackerwild-
krautschutz

**20 Mio. Euro mehr für
weitere Maßnahmen**
wie Investitionen, Bio-
diversitätsberatung,
Demonstrationsflächen,
Forschung etc.

Es müssen biologisch-fachkundige **Beratungsstellen** eingerichtet werden, die **Schulungen für Landwirte** übernehmen

Dafür gibt es Beispiele:



Natur- und Artenschutz

Die Ergebnisse aus der ökologischen Rekultivierungsbegleitforschung fließen direkt in den praktischen Natur- und Artenschutz auf den rekultivierten Flächen ein. Dazu zählen landschaftliche Pflegemaßnahmen, die ökologische Aufwertung und Optimierung von Lebensräumen, sowie Umsiedlungsmaßnahmen bestimmter Tiergruppen und die Bereitstellung von Nistmöglichkeiten.



Ein **moderner Artenschutz**
durch **technisches Habitat-Managements** ist längst verwirklicht,
und zwar:

1.) einerseits als **unbeabsichtigtes Nebenergebnis ganz anderer Zielsetzung**

und

2.) als **beabsichtigtes Habitat-Managements** mit dem Ziel des Artenschutzes

Ein erheblicher Anteil von **Rote-Liste-Arten**
braucht keine „unberührte Natur“.


Das zeige ich zum Abschluss in einigen Bildern:

Beispiele für

1.) Rückzugsgebiete seltener Arten als **unbeabsichtigtes
Nebenergebnis ganz anderer Zielsetzung**

Schon vor einem halben Jahrhundert wurde uns vorgemacht, wie man aussterbende Arten zurückholt:





Freising von Norden aus gesehen. Deutlich zu erkennen das grüne Band der Isar und der Münchner Flughafen eingebettet in eine ehemalige Niedermoorlandschaft. Foto: C. Moning, Freising, Mai 2017.

Moning, C., König, C. & Weiß, F. 2020: Heiden und Niedermoore in einer Boomregion: Vogelbeobachtung in der Münchner Schotterebene. Der Falke, 66, 7-11.



40 - 50 Brutpaare des **Brachvogels** am
Flughafen München =
stärkster Bestand in ganz Bayern



auf den **Tagebauflächen** zwischen Köln, Jülich und
Aachen überleben **die letzten Steinschmätzer** von
ganz NRW



Fotos: Kunz

Weihnachtsbaumkulturen im Hochsauerland:



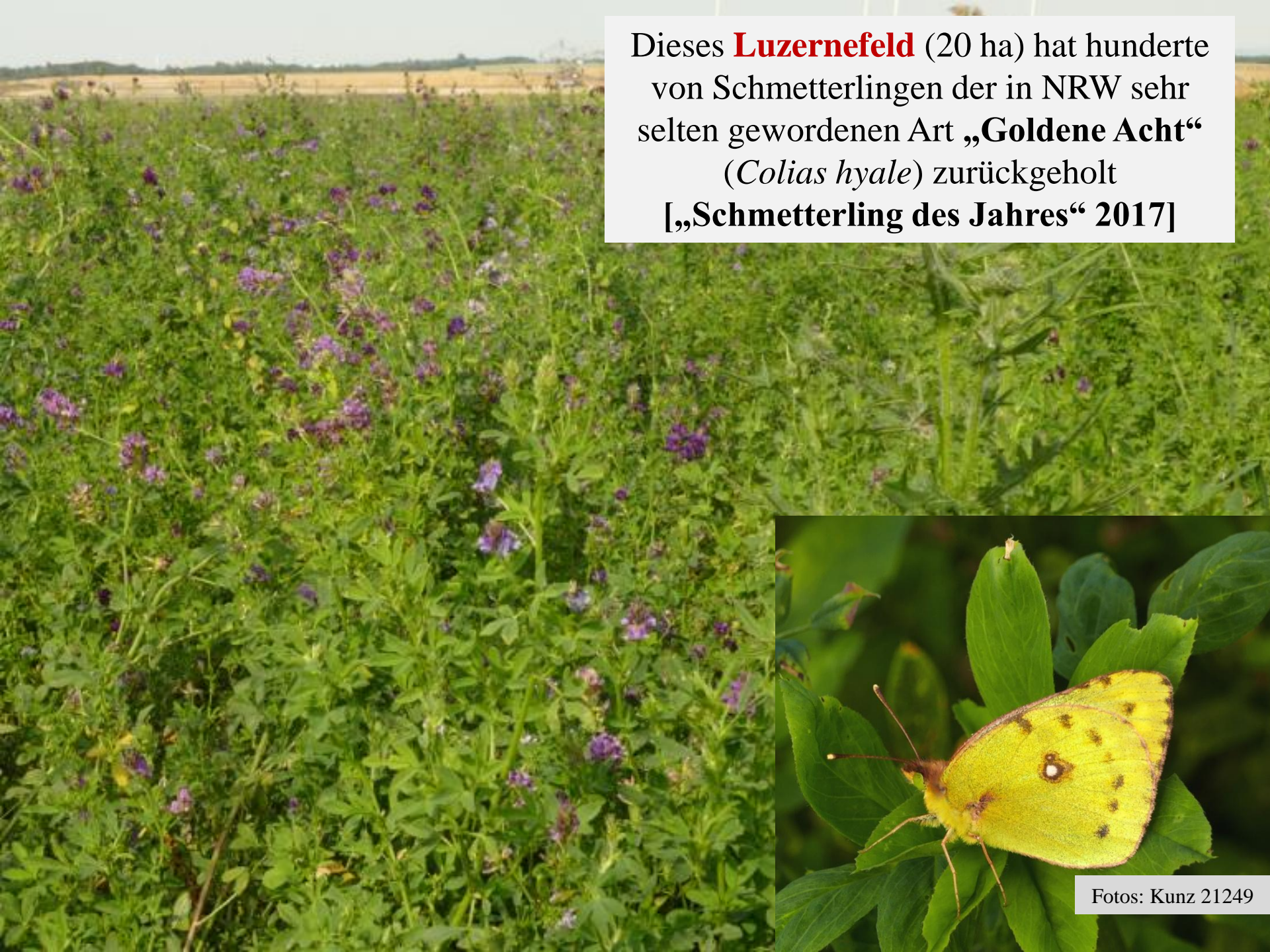
Foto: Kunz

Thomas Fartmann et al. (2017): Wichtige
Bruthabitate für Rote-Liste-Arten:
Weihnachtsbaumkulturen im Hochsauerland.
Der Falke **64**, 20-23.



Google

Dieses **Luzernefeld** (20 ha) hat hunderte von Schmetterlingen der in NRW sehr selten gewordenen Art „**Goldene Acht**“ (*Colias hyale*) zurückgeholt [„**Schmetterling des Jahres**“ 2017]



Fotos: Kunz 21249

nun Beispiele für

2.) **beabsichtigtes Habitat-Management** mit dem Ziel
des Artenschutzes

die Rückkehr des **Goldenen
Scheckenfalters**
(www.life-aurinia.de)



die Rückkehr des **Goldenen
Scheckenfalters**
(www.life-aurinia.de)





Foto: Kunz



Das beste Beispiel dafür, dass in Deutschland aussterbende Arten durch **Landwirte** gerettet wurden, sind die **Großtrappen** in Brandenburg

Foto: Kunz



Das **Umweltamt Brandenburg** hat 1990 mit den Landwirten Verträge abgeschlossen, auf ausgewiesenen Flächen bestimmte Nutzpflanzen anzubauen. Neben **Lupinen, Erbsen und Klee** ist hauptsächlich der Anbau von **Luzerne und Raps** vorgeschrieben. Das Umweltamt zahlt den Landwirten für diese **Nutzungsbeschränkungen und Pflegeauflagen** eine jährliche Entschädigung.

Nur die vollständige **Integration des Artenschutzes in die Landwirtschaft** hat das sichere Aussterben der Trappe in Deutschland verhindert

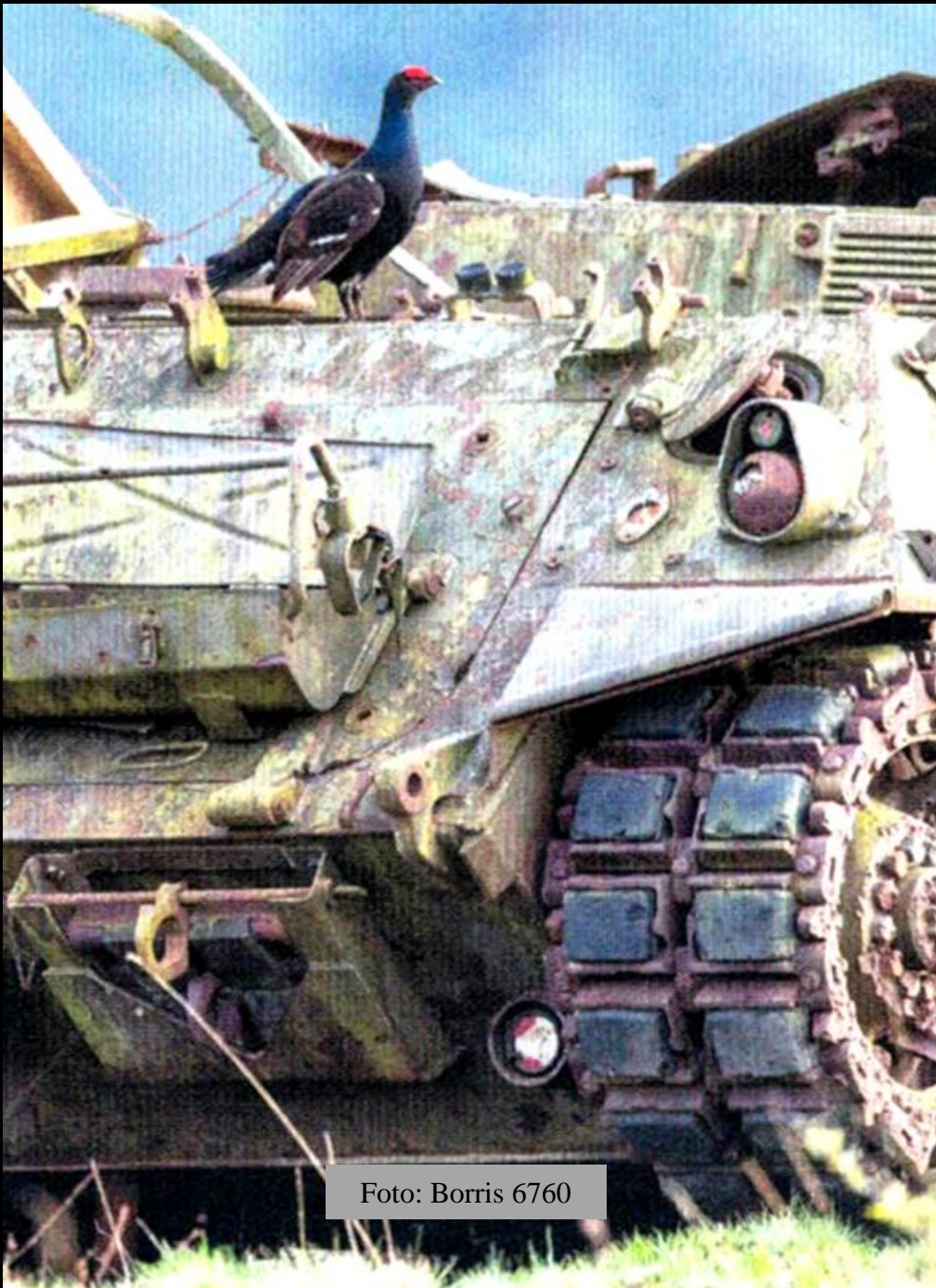


Foto: Borris 6760

Ich danke für die
Aufmerksamkeit